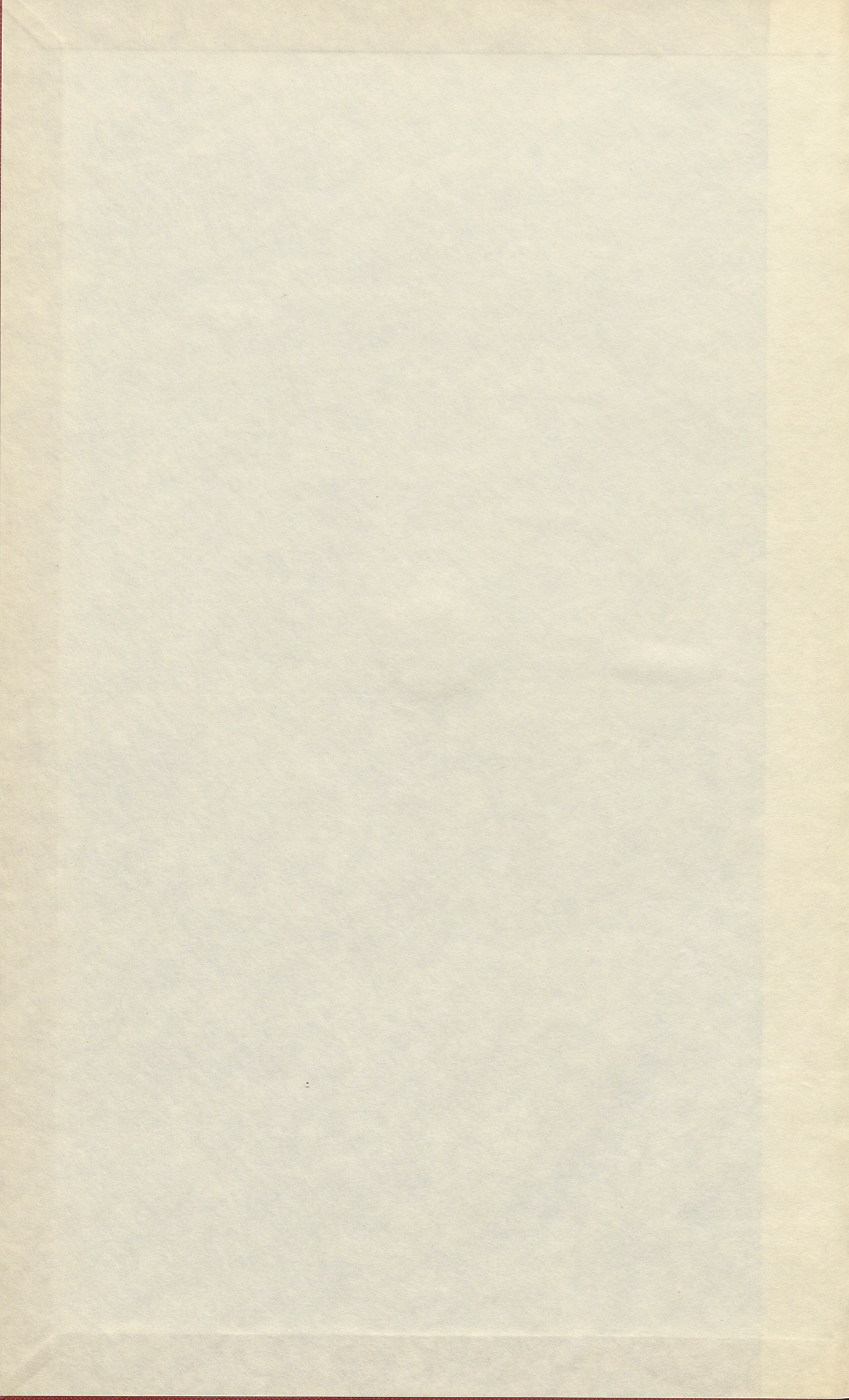
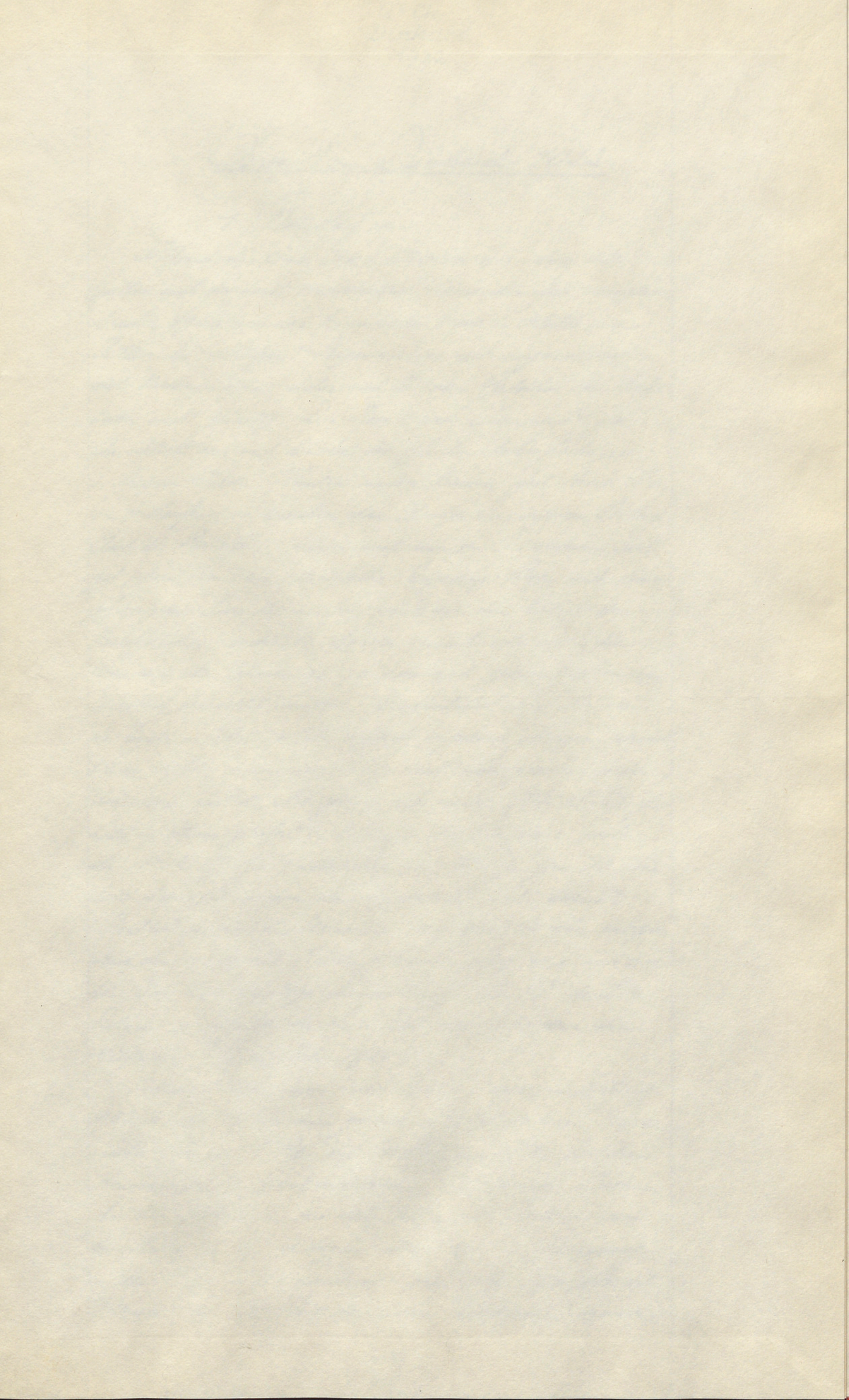


G-Ch  
Dinhard  
1922









## Chronik von Dinkhard 1922.

### 1.) Naturlauf etc.

Während des Jahr 1921 so trocken war, dass viele Quellen auch des sonst wasserreichen Weinlandes fast versiegten, brachte 1922 uns das himmlische Nass in Hülle und Fülle. Ein richtiger Regensommer mit ungewöhnlich viel Niederschlägen, daher auch für das Gedeihen der Kulturen nicht günstig. Die Korn- und Weisernte fiel sehr schlecht aus und bei fast der gleichen Anbaufläche wie in früheren Jahren konnten unsere Bauern fast keinen Weizen verkaufen, sie brauchten das Wenige zum eigenen Bedarf. Auch die Kartoffeln gerieten mit wenigen Ausnahmen nicht gut, dazu kam eine entsetzliche Engerling-Plage und diese gefährigen Tiere dezimierten nicht nur den Ertrag der Kartoffeläcker, sondern sie fraßen mancherorts sogar die Erbsenreife der Weizen ab, so dass auch große Strecken im Wiesland vernichtet wurden. Ungewöhnlich reich aber war die Ernte an Obst; solche ungeheuren Mengen namentlich von Äpfeln waren schon lange nicht mehr gesehen worden, daher waren auch die Mostpreise sehr niedrig (72-15 Rp. pro Liter im Haus geliefert), dergleichen die Obstpreise; mehr als 70-12 Rp. für gewöhnliche, ca. 15 Rp. pro Pfg. für beste Lageräpfel wurden dem Landwirth nicht bezahlt.

Reichlich war auch die Weisernte, die Qualität aber entsprechend dem warmen und heißen Sommer gering und auch hier beim Wein eine gewaltige Preisenkung: Ca. 70 Pf. der Liter Rotwein, ca. 60 Rp. der Liter Weiswein (also etwa die Hälfte der Preise von Jahr 1920).

Nimmt man nun noch hinzu, dass im Frühling 1922 der Milchpreis einen geradezu katastrophalen Sturz machte (von ca 45 Rp. auf 30 Rp. pro Liter für den Konsumenten in Landgemeinden) und dass die Bauern für das Vieh nicht viel mehr als in den Zeiten vor dem Kriege lösten, so begreift man, dass die Stimmung in den Kreisen der Landwirthe eine sehr gedrückte ist. Manche, die aus Zeit der hohen Viehpreise einzu-

Käufte gezwungen waren, verloren 700 und mehr Franken an einer einzigen Kuh, an einem einzigen Stier! Allerdings stieg der Milchpreis gegen Ende des Jahres wieder etwas (auf 33 Rp.), aber dennoch ist die Stimmung bei vielen Landwörthern eine direkt erbitterte und gereizte, denn für Schuhe, Kleider, Löhne etc. müssen sie nach fast durchweg die hohen Preise der Kriegszeit bezahlt werden, oder wenigstens doch die annähernden Preise, während sie für die meisten ihrer Produkte nicht viel mehr als in den früheren Friedenszeiten Lösen.

## 2) Aus dem Leben der Gemeinde.

Obwohl Dürhard eine vorwiegend Landwirtschaft treibende Gemeinde ist, so wohnen doch in ihr wegen der Nähe der Stadt eine Anzahl Arbeiter, welche in den Geschäften und in den industriellen Etablissements <sup>von</sup> Winterthur Arbeit und Verdienst haben. Bei diesen machte sich nun auch im Jahr 1922 noch die schlimme wirtschaftliche Krisis geltend. Die Arbeitslosigkeit dauert fort. Es gibt auch bei uns Arbeiter, die eine Familie haben und die fast nur die halbe Zeit in die Fabrik gehen können. Die Folge davon ist natürlich ein grosser Verdienstausruf, wenn sie auch für die Zeit, wo sie feiern müssen, etwache Entschädigung bekommen, die durch das betr. Geschäft selbst im Verein mit Bund, Kanton u. Gemeinden aufgebracht wird. Dürhard musste für Arbeitslosen-Unterstützungen im Jahr 1922 etwa 500 Fr. ausrichten, ein immerhin ansehnliches Betrag, der fast 5% Steuern erfordert.

Im Übrigen brachte das Jahr 1922 für unsere Gemeinde nicht viel Bemerkenswertes. Als wichtigstes Ereignis muss der Antrags die im Juli stattgehabte Gemeindeversammlung notieren, in welcher mit schwachem Mehr beschlossen wurde eine Loslösung ~~von~~ der Civilgemeinde Sula von der politischen Gemeinde Dürhard nicht zu bewilligen. Da der Beschluss nur mit schwachem Mehr gefasst wurde, ruhte davon her, dass die Gemeindeversammlung Seitens der Bürger von Sula sehr zahlreich besucht war und diese natürlich alle für die Loslösung eintraten. Hingegen

erklärte sich die Gemeindeversammlung damit einverstanden,  
den Sals aus dem Schulverband Dinhard losgelöst und  
mit der Schulgemeinde Riirenbach vereinigt würde.

Am Schluss des Jahres, nach Wäimachten, fiel dann  
in dieser Angelegenheit noch eine Konferenz statt mit den  
Vertretern der Regierung und der Kantonsrätlichen Kommission,  
welche die Frage auch im Sinn einer teilweisen Lostrennung  
lösen will, d. h. Sals soll nach dem vorliegenden Coetus;  
entwurf nur von der Schulgemeinde Dinhard abgetrennt  
und mit der Schulgemeinde Riirenbach vereinigt werden.  
An der Konferenz zeigte er sich, dass das auch der Standpunkt  
der Gemeinde Riirenbach ist, auch sie will keine Total-  
Vereinigung mit Sals, da die Bürger von Riirenbach ihr  
großes politisches Armeidegut nicht mit Sals teilen  
wollen. So besteht für die Leute von Sals also wenig  
Chancen ihrer Lieblingsidee zu verwirklichen. Definitiv  
wird die Angelegenheit allerdings erst im Jahr 1923  
durch einen Beschluss des Kantonsrates geregelt werden.

Dinhard, Februar 1923.

Der Chronist:

A. Wanger, J. P.





